

Neubau Alters- und Pflegezentrum Widnau

Projektwettbewerb Freiraum/Landschaftsarchitektur

Schlussbericht 12. Dezember 2017



Situation siegreicher Projektwettbewerbsbeitrag Freiraum/Landschaftsarchitektur

Inhalt

1.	Einleitung	3
1.1	Zusammenfassung	3
1.2	Ausgangslage / Aufgabenstellung	3
1.3	Absichtserklärung	4
1.4	Ablauf	4
1.5	Perimeter	5
1.6	Mikrolage	5
2.	Allgemeine Bestimmungen	6
2.1	Veranstalterin und Auftraggeberin	6
2.2	Verfahren	6
2.3	Beurteilungsgremium	6
2.4	Organisation und fachliche Begleitung	7
2.5	Teilnehmende Landschaftsarchitekten	7
2.6	Beurteilungskriterien	7
3.	Vorprüfung	8
3.1	Bericht	8
3.2	Prüfungsergebnis	8
3.3	Antrag Vorprüfungsinstanz	8
3.4	Prüfung durch Preisgericht	9
4.	Beurteilung	10
4.1	Vorgehen	10
4.2	Beurteilungskriterien	10
4.3	Erster Wertungsrundgang	10
4.4	Zweiter Wertungsrundgang	10
4.5	Weiterbearbeitung	11
5.	Einverständnis	12
6.	Ermittlung der Projektverfasser	14
6.1	Projekte / Verfasser	14
7.	Projekte	15
7.1	Siegerprojekt Memento	15
7.2	Projekt Cosimo	18
7.3	Projekt KITWOODPARK	21
7.4	Projekt Madame Verté	24

1. Einleitung

1.1 Zusammenfassung

Vorgehen

Die eingeladenen Landschaftsarchitekten hatten die Aufgabe, für den „Projektwettbewerb Freiraum/Landschaftsarchitektur“ des Neubaus Alters- und Pflegezentrum Widnau gemäss Programm einen Gestaltungsvorschlag auszuarbeiten.

Resultat

Die eingereichten Arbeiten wiesen eine hohe Qualität auf und führten zu einer spannenden Entscheidungsfindung.

Dank

Herzlichen Dank gebührt den teilnehmenden Landschaftsarchitekten, die sich dieser anspruchsvollen Aufgabe gestellt haben.

1.2 Ausgangslage / Aufgabenstellung

Die Politische Gemeinde Widnau hat für den geplanten Neubau ihres Alters- und Pflegezentrums einen Studienauftrag im selektiven Verfahren ausgeschrieben. Das Projekt der Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH (A-6900 Bregenz) ging als Sieger aus diesem Verfahren hervor.

In einem zweiten Schritt wurde ein Projektwettbewerb unter ausgewählten Landschaftsarchitekten ausgeschrieben. Erwartet wurde eine Freiraumgestaltung zum siegreichen Projekt der Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH. Die Landschaftsarchitekten sollten das Bauvorhaben in den Kontext der umgebenden Bauten integrieren. Wichtig war eine integrale Betrachtung - Identität und Erkennbarkeit sollten gestärkt werden. Den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern, insbesondere dementiell erkrankte Menschen und Menschen mit Orientierungsschwierigkeiten, sollte ein angenehmer und vielseitiger Lebensort angeboten werden. Für einzelne Teilbereiche war eine hohe Aufenthaltsqualität zu schaffen. Erwartet wurde ein überzeugender Vorschlag für den Spazierpark / Spaziergarten / Stadtgarten, den Hauptzugang, das Gartenkafi, die 3 Aussenparkplätze, die Feuerwehru-/umfahrt etc.. Es sollten keine Resträume entstehen.

Die Innenhöfe des Gebäudes, sowie die Dachflächen des Erdgeschosses waren ebenfalls in die Freiraumgestaltung einzubeziehen.

Im Programm zum Studienauftrag Architektur war der Bereich Umgebungsgestaltung wie folgt beschrieben:

"Allgemeine Ansprüche

Alle nicht bebauten Flächen sind möglichst natürlich und unversiegelt zu gestalten. Für die Bewohnenden soll ein attraktiver und zweckmässiger Freiraum geschaffen werden, der für einen kurzen Spaziergang einlädt.

Fusswege

Das Areal des Alters- und Pflegezentrums soll mit Fusswegen mit den bestehenden Strassen und Wege im Quartier verbunden sein. Der kommunale Richtplan sieht dabei eine Fusswegverbindung in Ost-West- und Süd-Nordrichtung durchs Areal vor. Für einen direkten und sicheren Zugang ab der Bahnhofstrasse ist auch auf der rechten Seite der Zehntfeldstrasse ein Trottoir von mindestens 2 m vorzusehen.

Garten

Der Garten/Aussenraum ist so zu gestalten, dass er den älteren sowie dementen Personen einen angenehmen Aufenthalt bieten kann."

Diese Vorgaben galten auch für den Projektwettbewerb Landschaftsarchitektur.

Gedanken seitens der Zentrumsleitung Augiessen

Für Bewohnende, aber auch Angehörige, Besucher und Gäste wird die Gartenanlage des Pflegezentrums als Ergänzung zum Aufenthalts- und Lebensraum im Haus einen zentralen Platz einnehmen. Damit der Aufenthalt im Freien zu (fast) allen Jahreszeiten möglich ist, müssen die Aufenthaltsmöglichkeiten je nach Witterung und Sonnenstand windgeschützte, sonnige und schattige Sitzplätze rund um's Haus anbieten.

Die Bewohnenden des Pflegezentrums werden in ihrer Mobilität grösstenteils eingeschränkt sein. Die Gartenanlage soll eine Umgebung bieten, welche ihnen Abwechslung in den Heimalltag bringt, ihre Sinne angeregt werden und sie damit zum Verweilen einlädt.

Weil das Pflegezentrum als offenes Haus ohne separierte Einheit für dementiell erkrankte Menschen geführt werden wird, ist bei der Planung der Gartenanlage im Besonderen auch auf deren Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen.

Gradlinige Wege (wie auch im Inneren des Gebäudes vorgesehen) mit sichtbaren Endpunkten und/oder Fixpunkten ermöglicht ihnen, sich trotz eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten zumindest teilweise zu orientieren. Um zu verhindern, dass sie sich unbeaufsichtigt aus dem Garten entfernen, ist bei der Planung zusätzlich zu den oben erwähnten Punkten darauf zu achten, dass die Wege aus der Anlage in die Umgebung nicht offensichtlich zu erkennen sind.

In der Planung/Aussenraumgestaltung sind Umlenkstellen oder natürliche Barrieren zu schaffen, so dass die Weglaufgefährdeten Menschen davon abgehalten werden, das Areal des Alters- und Pflegezentrum zu verlassen. Wenn die Anlage mit den oben erwähnten Anregungen ausgestattet wird, werden dementiell erkrankte Menschen dadurch abgelenkt und laufen weniger weg.

1.3 Absichtserklärung

Die Politische Gemeinde Widnau als Bauherrin lobte einen Projektwettbewerb auf Einladung aus. Das Projekt sollte aufzeigen, wie beim Alters- und Pflegezentrum Widnau eine optimal auf das siegreiche Wettbewerbsprojekt der Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH abgestimmte Umgebungsgestaltung realisiert werden kann. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollten eine Fortsetzung der Qualität der Innenräume in die Umgebungsgestaltung vorfinden und sich wohlfühlen.

Die Politische Gemeinde Widnau hat die Absicht das aus dem Projektwettbewerb siegreich hervorgegangene Projekt weiterzuentwickeln und zur Ausführung zu bringen. Das Sieger-Team wird mit einem entsprechenden Vertrag für Landschaftsarchitekturleistungen beauftragt (SIA-Phasen 31 Vorprojekt bis und mit 53 Inbetriebnahme, Abschluss → gesamt 100% Leistung).

1.4 Ablauf

Der Projektwettbewerb wurde einstufig und auf Einladung ausgelobt. Der siegreiche Projektvorschlag soll als Grundlage für die nachfolgende Konkretisierung des Projekts dienen.

+

1.5 Perimeter

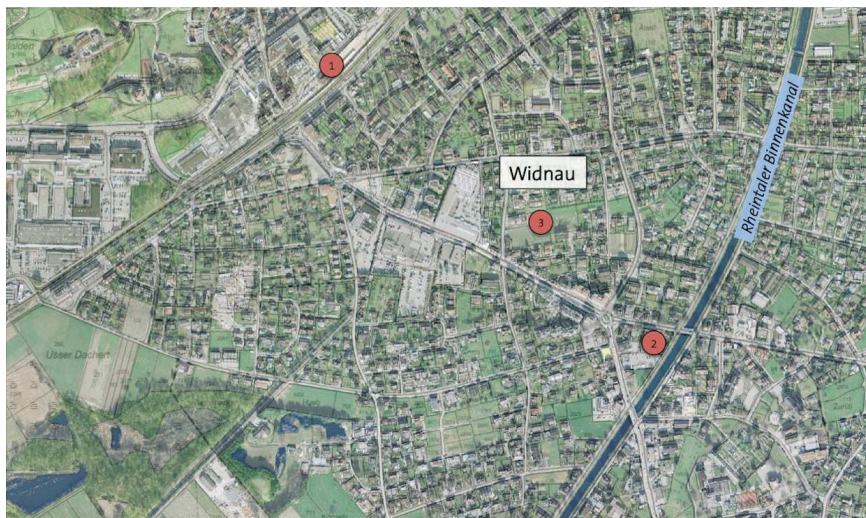
Der Bearbeitungsperimeter entspricht den Grundstücken Nr. 857, 867 und 935 Grundbuch Widnau



Bearbeitungsperimeter (ohne Massstab)

1.6 Mikrolage

Das Areal für das neue Alters- und Pflegezentrum liegt zentral in der Gemeinde Widnau. Das Grundstück wurde vor dem Studienauftrag Architektur evaluiert und für ideal befunden. Das siegreiche Projekt beweist, dass die Wünsche und Vorgaben auch wirklich umgesetzt werden können.



Siedlungsbild

2. Allgemeine Bestimmungen

2.1 Veranstalterin und Auftraggeberin

Politische Gemeinde Widnau
Neugasse 4
9443 Widnau

Projektleitung: Gemeindepräsidentin Dr. Christa Köppel

2.2 Verfahren

Es wurde ein einstufiger, anonymer Projektwettbewerb durchgeführt. Zur Teilnahme wurden 4 Büros für Freiraumplanung und Landschaftsarchitektur eingeladen (Einladungsverfahren). Das Verfahren wurde anonym durchgeführt.

Mit der Teilnahme am Projektwettbewerb verpflichteten sich die Teilnehmer und die Auftraggeberin zur Einhaltung und Anerkennung der massgebenden Vorgaben des Programms, der Fragenbeantwortung sowie der Entscheide des Beurteilungsgremiums in Ermessensfragen.

Die Veranstalterin hat das Programm aufgrund der Erkenntnisse der Fragenbeantwortung präzisiert oder ergänzt.

2.3 Beurteilungsgremium

Das Preisgericht war wie folgt zusammengestellt und jurierte die eingereichten Projektbeiträge.

Fachexperten (mit Stimmrecht)

- Prof. Andrea Cejka, Landschaftsarchitektin, HSR Rapperswil
- Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt BSLA, Gockhausen

Sachexperten (mit Stimmrecht)

- Dr. Christa Köppel, Gemeindepräsidentin Widnau (Vorsitz)
- Yvette Werner, Gemeinderätin Widnau
- Marco Köppel, Gemeinderat Widnau
- Norbert Eisenbart, Architekt, Widnau

Sachexperten (Mitglieder mit beratender Stimme)

- Yvonne Naef, Leiterin Zentrum Augiessen, Widnau
- Marlene Hasler, ehem. Gemeinderätin, Widnau
- Miriam Stoffel, Liegenschaftsverwalterin Gemeinde Widnau

Mitglieder (mit beratender Stimme)

- Andreas Cukrowicz, Architekt, Bregenz
- Kathleen Diel, Stationsleiterin Zentrum Augiessen, Widnau

2.4 Organisation und fachliche Begleitung

Die Vorbereitung, Organisation und Begleitung des Verfahrens erfolgte federführend durch:

Cristuzzi Architektur AG
Bahnhofstrasse 3
9443 Widnau

Ansprechperson:
Bernhard Eberle
Tel.: 071 / 727 89 20
Mail: b.eberle@cristuzzi.ch

2.5 Teilnehmende Landschaftsarchitekten

Für die Bearbeitung der Aufgabe konnten die beauftragten Landschaftsarchitekten Spezialisten anderer Fachrichtungen beiziehen. Mehrfachbeteiligungen waren zulässig.

Jedes Planungsteam hat für das Projektwettbewerbsverfahren eine Ansprechperson bestimmt. Die Korrespondenz des Verfahrens wurde per E-Mail über diese Ansprechperson abgewickelt.

Folgende Planungsteams wurden mit der Ausarbeitung des Projektwettbewerbes beauftragt:

- Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau
- Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- Kollektiv Nordost GmbH, St. Gallen

2.6 Beurteilungskriterien

Die eingereichten Arbeiten wurden durch das Beurteilungsgremium gemäss den nachfolgenden Kriterien beurteilt. Die Reihenfolge der Kriterien stellte keine Gewichtung dar.

- Gestalterischer Gesamteindruck
- Qualität und Nutzbarkeit der Teilräume
- Funktionalität, Altersgerechtigkeit (auch bezüglich Demenz-Erkrankung)
- Stärkung der Aufenthaltsqualität
- Realisierbarkeit/ Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Aspekte der Nachhaltigkeit (Soziologie/Ökologie/Ökonomie).
(Wobei alle vier Projekte kein ökologisches Konzept nachgewiesen haben, das Qualitätskriterium «Ökologische Aspekte der Nachhaltigkeit» wurde somit von allen vier eingereichten Projektbeiträgen nicht ausreichend bzw. unbefriedigend eingelöst.)

Prioritär beurteilt wurde die funktionell sinnvolle sowie ansprechende Gesamtkonzeption der Freiräume, welche ein atmosphärisches und möglichst wirtschaftliches Projekt ermöglicht.

3. Vorprüfung

3.1 Bericht

Die Vorprüfung umfasste gemäss Art. 15 der SIA-Ordnung 143 eine wertungsfreie technische Überprüfung auf die Erfüllung der Programmbedingungen und der gestellten Anforderungen.

Als Grundlage der Vorprüfung dienten die Anforderungen des Wettbewerbsprogramms vom 06. September 2017 in Ergänzung mit der Fragenbeantwortung vom 03. Oktober 2017.

Prüfungsumfang

Die Wettbewerbsbeiträge wurden auf die Erfüllung der wichtigsten Programmbestimmungen (formelle Aspekte, generelle Einhaltung der Fristen und der übrigen messbaren Randbedingungen) geprüft. Die Vorprüfung diente dem Beurteilungsgremium zur Bestimmung allfälliger Ausschlüsse sowie zur Bestimmung allfälliger Einschränkungen bei der Jurierung.

3.2 Prüfungsergebnis

Formelle Anforderungen

Die Projektunterlagen der 4 eingeladenen Büros wurden fristgerecht eingereicht. Die gestellten Anforderungen wurden von allen Projekten erfüllt und die festgestellten Mängel wurden allesamt als unwesentlich eingestuft. Deshalb konnten alle Projekte beurteilt werden.

Materielle Kriterien

Bei einigen Projekten wurden die gewünschten Quartierwegeverbindungen sowie teilweise die Lichthöfe nicht oder nur unzureichend dargestellt. Da sich die Abweichungen hauptsächlich auf Nebenräume (Lichthöfe) beziehen, wurde dies nicht als gravierend eingestuft.

3.3 Antrag Vorprüfungsinstanz

Gemäss SIA Ordnung 142 muss ein Wettbewerbsbeitrag von der Beurteilung ausgeschlossen werden, wenn:

1. er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde;
2. unleserlich ist;
3. unlautere Absichten vermuten lässt;
4. der Teilnehmer gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat.

Die Vorprüfungsinstanz beantragte dem Beurteilungsgremium, alle vier Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung

Gemäss SIA Ordnung 142 muss ein Wettbewerbsbeitrag von der Preiserteilung ausgeschlossen werden, wenn von den Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten abgewichen wurde. Dies ist bei keinem Projekt der Fall.

Die Vorprüfungsinstanz beantragte dem Preisgericht, alle Wettbewerbsbeiträge zur Preiserteilung zuzulassen und den vier Büros die volle Entschädigung auszurichten.

3.4 Prüfung durch Preisgericht

Dem Preisgericht wurde das Ergebnis der Vorprüfung erläutert. Die Anträge im Plenum diskutiert. Das Preisgericht traf folgende Entscheide:

Entscheid des Preisgerichts

1. Zulassung zur Beurteilung:

Das Preisgericht entschied einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

2. Zulassung zur Entschädigung:

Das Preisgericht entschied einstimmig, alle Projekte zu entschädigen.

4. Beurteilung

4.1 Vorgehen

Sitzung Preisgericht

Das Preisgericht trat zur Beurteilung der eingereichten Projekte vollständig am Dienstag, 05. Dezember 2017 zusammen. Die Projekte konnten am Jurytag vor dem Sitzungsbeginn frei besichtigt werden.

Projektprüfung und Wertungsrundgänge

Die Projektbeiträge wurden in einem ersten Rundgang, wertungsfrei von den zwei Fachexperten einzeln vorgestellt. In einem weiteren Rundgang wurden alle Projekte gestützt auf die Beurteilungskriterien im Plenum einer ersten Beurteilung unterzogen. Die Ergebnisse wurden verglichen und anschliessend in einem Kontrollgang verifiziert.

4.2 Beurteilungskriterien

Die Projekte werden vom Preisgericht namentlich hinsichtlich der nachstehenden Gesichtspunkte beurteilt.

- Gestalterischer Gesamteindruck
- Qualität und Nutzbarkeit der Teilräume
- Funktionalität, Altersgerechtigkeit (auch bezüglich Demenz-Erkrankung)
- Stärkung der Aufenthaltsqualität
- Realisierbarkeit/ Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Aspekte der Nachhaltigkeit (Soziologie/Ökologie/Ökonomie).

Alle vier Projekte haben kein ökologisches Konzept nachgewiesen -> Das Qualitätskriterium «Ökologische Aspekte der Nachhaltigkeit» wurde somit von allen vier eingereichten Projektbeiträgen nicht ausreichend bzw. unbefriedigend eingelöst. Entsprechend wurden die Projektbeiträge bezüglich dieses Beurteilungskriteriums nicht gemessen.

4.3 Erster Wertungsrundgang

Auf Grund eines umfassenden Vergleichs aller Arbeiten wurden im ersten Wertungsrundgang dasjenige Projekt ausgeschieden, welches im gestalterischen Gesamteindruck nicht überzeugen konnten.

Im ersten Rundgang schied 1 Projekt aus:

- „Madame Verté“

4.4 Zweiter Wertungsrundgang

In einen zweiten Rundgang wurden die Projekte durch das Preisgericht erneut intensiv geprüft und beurteilt. Nach eingehenden Diskussionen und Abwägungen legte das Beurteilungsgremium einstimmig fest, dass das Projekt „Memento“ aus dem Verfahren als Sieger herausgeht und zur Weiterbearbeitung empfohlen wird.

4.5 Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt dem Gemeinderat Widnau unter Beachtung des Projektbeschriebs einstimmig das Projekt „Memento“ zur Weiterbearbeitung gemäss Ziffer 2.7 des Projektwettbewerbsprogramms vom 06. September 2017.

5. Einverständnis

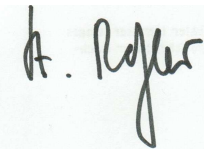
Das Beurteilungsgremium erklärt sich mit dem Schlussbericht einverstanden, hat diesen am 12. Dezember 2017 im Grundsatz genehmigt und redaktionelle Ergänzungen und Korrekturen auf dem Korrespondenzweg nach der Jurierung gutgeheissen.

Preisgericht

- Prof. Andrea Cejka, Landschaftsarchitektin, HSR Rapperswil



- Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt BSLA, Gockhausen



Sachexperten

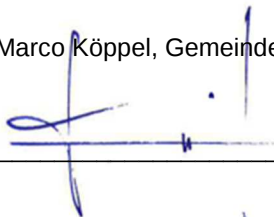
- Dr. Christa Köppel, Gemeindepräsidentin Widnau (Vorsitz)



- Yvette Werner, Gemeinderätin Widnau



- Marco Köppel, Gemeinderat Widnau

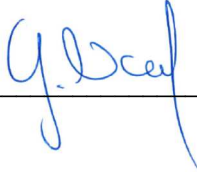


- Norbert Eisenbart, Architekt, Widnau



Sachexperten (Mitglieder mit beratender Stimme)

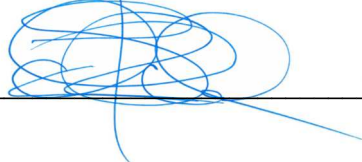
- Yvonne Naef, Leiterin Zentrum Augiessen, Widnau



- Marlene Hasler, ehem. Gemeinderätin, Widnau

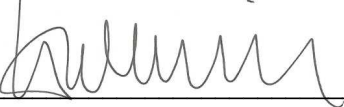


- Miriam Stoffel, Liegenschaftsverwalterin Gemeinde Widnau



Mitglieder (Mitglieder mit beratender Stimme)

- Andreas Cukrowicz, Architekt, Bregenz



- Kathleen Diel, Stationsleiterin Zentrum Augiessen, Widnau



6. Ermittlung der Projektverfasser

Nach Abschluss der Beurteilung und Genehmigung dieses Berichts erfolgte die Ermittlung der Projektverfasser durch die Öffnung der Verfassercouverts. Daraus ergaben sich die folgenden Namen der Projektverfasser:

6.1 Projekte / Verfasser

Siegerprojekt

Landschaftsarchitekt

Projektleiter

Mitarbeit

Memento

VOGT Landschaftsarchitekten AG
Stampfenbachstrasse 57
8006 Zürich

Günther Vogt

Günther Vogt
Lars Ruge
Felix Eder
Katerina Margariti

Projekt

Landschaftsarchitekt

Projektleiterin

Mitarbeit

Cosimo

Mettler Landschaftsarchitektur AG
Oberwattstrasse 7
9200 Gossau

Rita Mettler

Marek Langner
Ana Guerrero
Nicole Calderon
Margherita Mian
Belen Trullenque
Daniel Platon

Projekt

Landschaftsarchitekt

Projektleiterin

Mitarbeit

KITWOODPARK

Kollektiv Nordost GmbH
St. Gallen / Waldstatt
Hintere Poststrasse 18
9000 St. Gallen

Roman Häne

Roman Häne
Louis Wenger

Projekt

Landschaftsarchitekt

Projektleiter

Mitarbeit

Madame Verté

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG
Freyastrasse 20
8004 Zürich

Andreas Geser

Laura Stoib
David Berli

7. Projekte

7.1 Siegerprojekt Memento

Landschaftsarchitekt	VOGT Landschaftsarchitekten AG Stampfenbachstrasse 57 8006 Zürich
Projektleiter	Günther Vogt
Mitarbeit	Günther Vogt Lars Ruge Felix Eder Katerina Margariti

Das Projekt erklärt das Thema «Garten» als tragende raumgestaltende Struktur. Hecken rahmen den Perimeter und binden das Gebäude an den Freiraum. Der Vorplatz und Eingang zum Alters- und Pflegezentrum ist offen, repräsentativ und einladend. Links daneben befindet sich eine stimmig dimensionierte, von der Strasse mittels Heckenkörper und Baumgruppe geschützte Terrasse der Cafeteria. Im Gartenhof sowie auf den Dachflächen werden eher private, vertrauliche Freiraumatmosphären vermittelt. Gestaltete Blumenmeere sollen hier direkt am Gebäude die Flora und Fauna bereichern. An den Gebäudeseiten sind ausreichend Platz für die Anlieferung und Manipulationsflächen vorgesehen.

An der Gebäuderückseite führt ein quartierverbindender Nord-Südweg, der sich zu einem langen Platz verbreitert und gleichzeitig Vorplatz und Einladung in den Quartiergarten ist. Über einen Raumfilter aus zwei Schichten Hecken gelangt man auf einen die grosse Streuobstwiese umschliessenden Weg, dessen Nord- und Südseite mit Sitznischen gefasst sind. Während eines Spaziergangs eröffnet sich ein Spiel aus Sichtbezügen in den Garten und auf das Gebäude. Im Norden wird die bestehende Baumreihe in das Rasterpflanzsystem des Gartens integriert. Der Garten ist mit Hecken umrahmt. Eine grosse Pergola schliesst den Quartiergarten im Osten ab und bietet den Blick zurück auf das Gebäude und den Eingang. Die Obstbäume bilden in der mittigen Wiese beschattete und auch offene sonnige Wiesenflächen, auf denen flexible Bestuhlung zum Aufenthalt und ruhen einladen.

Atmosphäre und Pflanzenwahl im Quartiergarten bedienen sich der bäuerlichen Kulturlandschaft als Vorbild.

Besondere Würdigung erhält das Projekt aufgrund seines robusten Konzeptes. Die räumlichen Setzungen und gezeichnete Gartenästhetik sind ausreichend stark, sodass auch mögliche wechselnde Nutzungen oder Ansprüche aufgenommen werden können.

Wege und Plätze um das Gebäude und der Quartiergarten bieten gute Orientierung und Übersichtlichkeit. Freiraum und Gebäude werden wie selbstverständlich zu einem harmonischen Ganzen und bereichern in Ihrer positiven Eindeutigkeit Widnau's Gemeindeentwicklung.

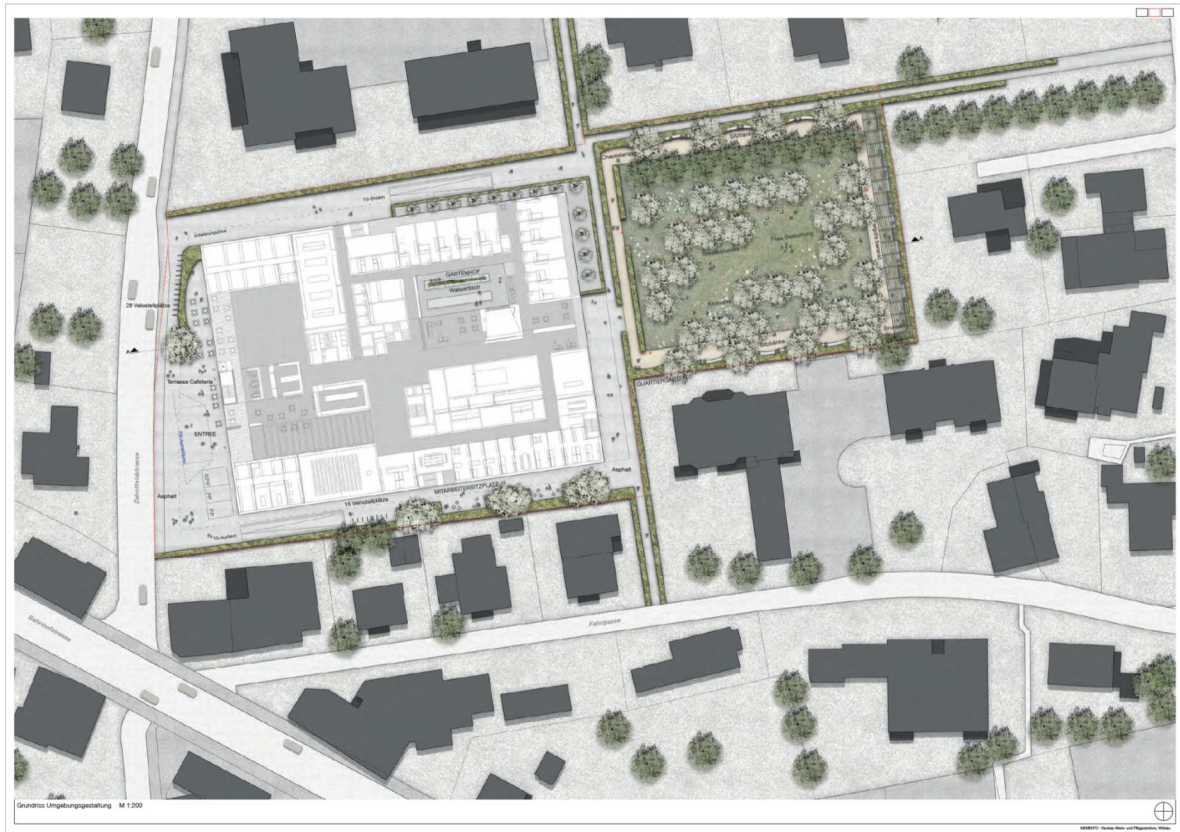
Überarbeitungsbedarf ist für folgende Bereiche und Themen angekündigt und soll mit den Architekten, der Auftraggeberin und der Betreiberin gemeinsam weiterentwickelt werden:

Im Gartenhof sind die spezifischen Nutzungsmöglichkeiten und Intensität der Gestaltung neu zu definieren.

Die Höhenentwicklung der Hecken muss der Zweckmässigkeit angepasst werden, speziell im Eingangsbereich darf es zu keiner Hinderniswirkung kommen gleichzeitig muss der Quartiergarten ein- und aussichtig sein.

Hoher Bedeutung ist der Pflanzenwahl beizumessen, sie soll die Jahreszeiten erlebbar machen und abwechslungsreiche Raumerlebnisse setzen, so sollten auch die Nord- und Südseite unterschiedliche Atmosphären anbieten.

In den Lichthöfen ist eine andere spezifische und unvergleichbare Gestaltung gefordert.



7.2 Projekt Cosimo

Landschaftsarchitekt	Mettler Landschaftsarchitektur AG Oberwattstrasse 7 9200 Gossau
Projektleiterin	Rita Mettler
Mitarbeit	Marek Langner Ana Guerrero Nicole Calderon Margherita Mian Belen Trullenque Daniel Platon

Ruhe, Ordentlichkeit, Gesittetheit. Das sind Assoziationen, die sich mit dem Projektnamen „Cosimo“ verbinden. Die Projektverfasser verstehen den künftigen Stadtgarten als ruhiges, offenes Gefäss, das auf vielfältige Weise mit seinem Umfeld kommuniziert.

Die angedachte Wegschleife transzendiert die physische Grenze des Parks und bezieht eine ausserhalb liegende Parzelle mit ein (diese ist allerdings nicht im Besitz der Gemeinde und steht deshalb nicht zur Disposition). Angedacht ist ein Baum-Raum, der auf seiner Nordseite die Apfelbaumreihe zur Allee verdoppelt und auf der Südseite eine räumliche Klammer zu den Nachbarsgärten bildet. Die Raumgrenzen sind bis auf Augenhöhe offen; Keine baulichen Elemente oder Heckenpflanzungen fassen den Raum. Das ist für demente Patienten mit ihrem Orientierungs- und „Fluchtverhalten“ problematisch. Die teppichartige Bepflanzung mit einem Meer von Gräsern, Wildstauden und Blumen verspricht eine attraktive jahreszeitliche Abfolge von Blattformen, Blütenfarben in immer wieder anderen Kombinationen und Bildern. Der Unterhaltsaufwand dürfte im vertretbaren Rahmen liegen.

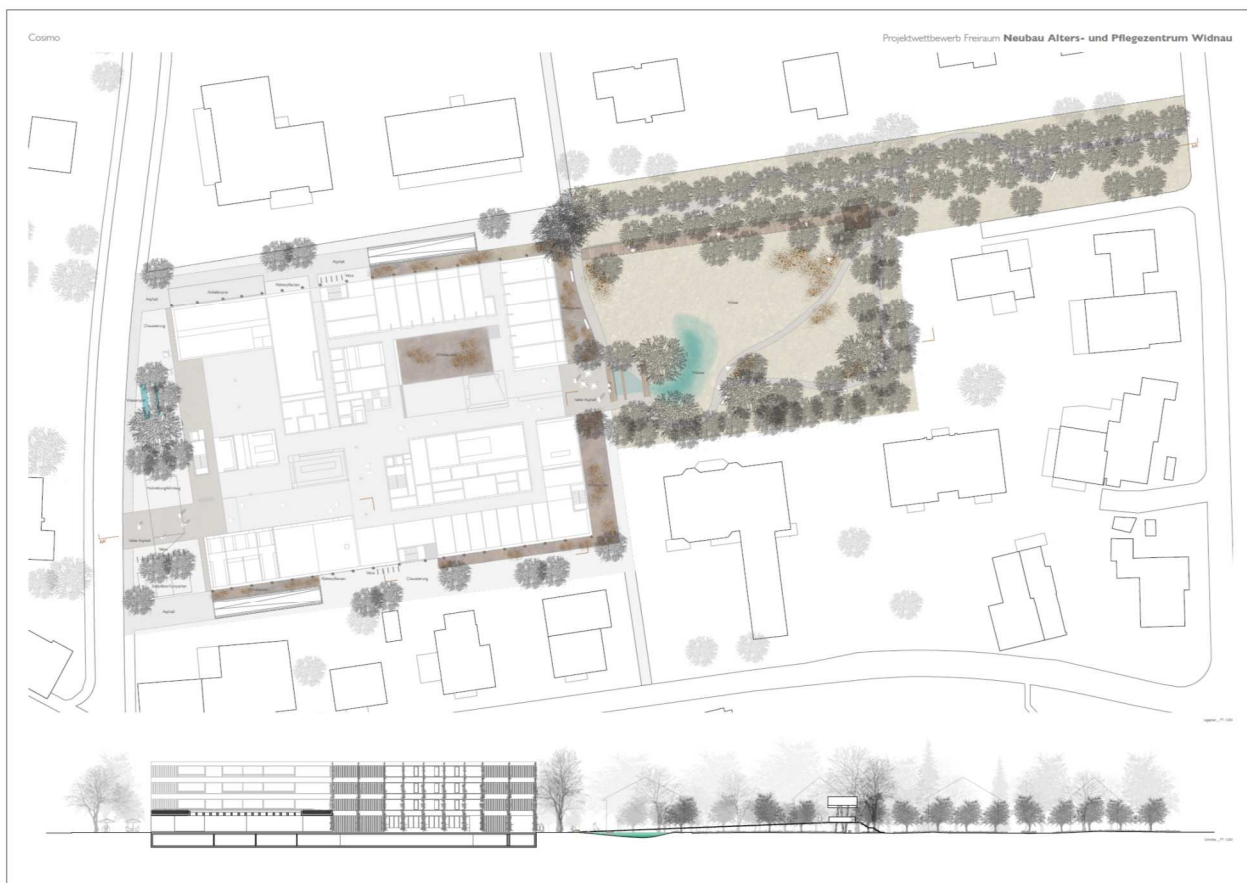
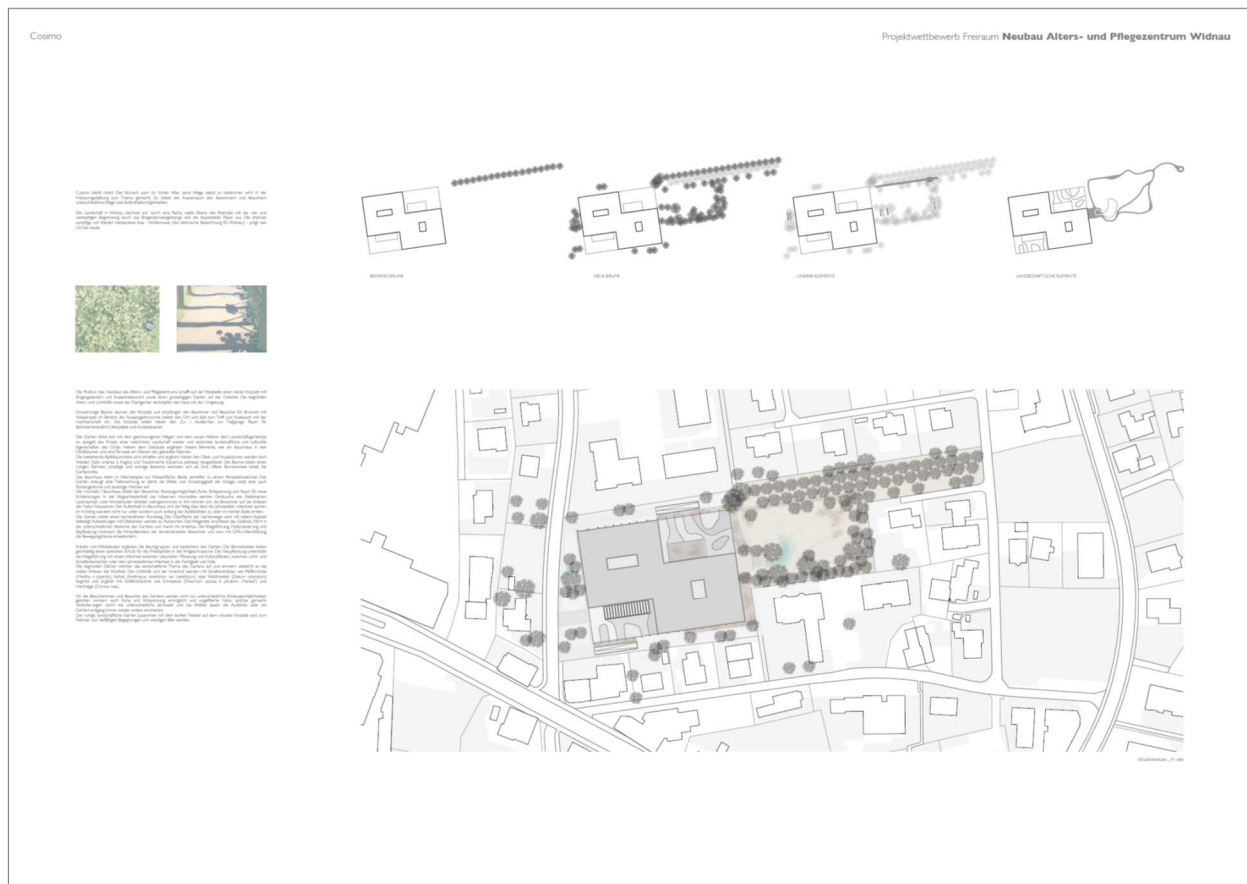
Hervorragend gelöst ist die Schnittstelle zwischen Gebäude und Garten: Der nord-südlich verlaufende Fussweg kreuzt die gebäudenahe Zone auf glaubwürdige Weise und schafft hier einen Begegnungsort mit hoher Aufenthaltsqualität- eine Art Interface zwischen der Welt der HeimbewohnerInnen und dem Quartier. In der guten Kombination zwischen öffentlich nutzbarem Park und hauszugewandtem Garten liegt eine der Stärken dieses Projektansatzes.

Bezüglich der Altersgerechtigkeit und der speziellen Ansprüche der Dementen bestehen allerdings erhebliche Zweifel: Die vorgeschlagene Teichanlage (ist sie Zier- oder Retentionselement?) wirft bezüglich der Zielgruppe kaum lösbare Fragen der Sicherheit auf.

Die lange, rollstuhlgängige Rampe führt zwar auf ein attraktives Aussichtsdeck, wird aber bezüglich der Zielgruppe ebenfalls kritisch bewertet (dies sowohl bezüglich ihrer baulichen Ausformulierung, des Alltagsbetriebes als auch des Unterhaltes).

Die Eingangs- und Zugangspartie ist mit einer kräftigen Baumgruppe und zwei Wasserelementen stimmungsvoll und funktional gut gestaltet.

Gewürdigt wird die gestalterische Absicht, das Gebäude durch eine Begrünung in den Garten zu integrieren. Die vertikale Ausrichtung der Rankelemente am sonst stark horizontal geschichteten Gebäude ist allerdings eher irritierend.





7.3 Projekt KITWOODPARK

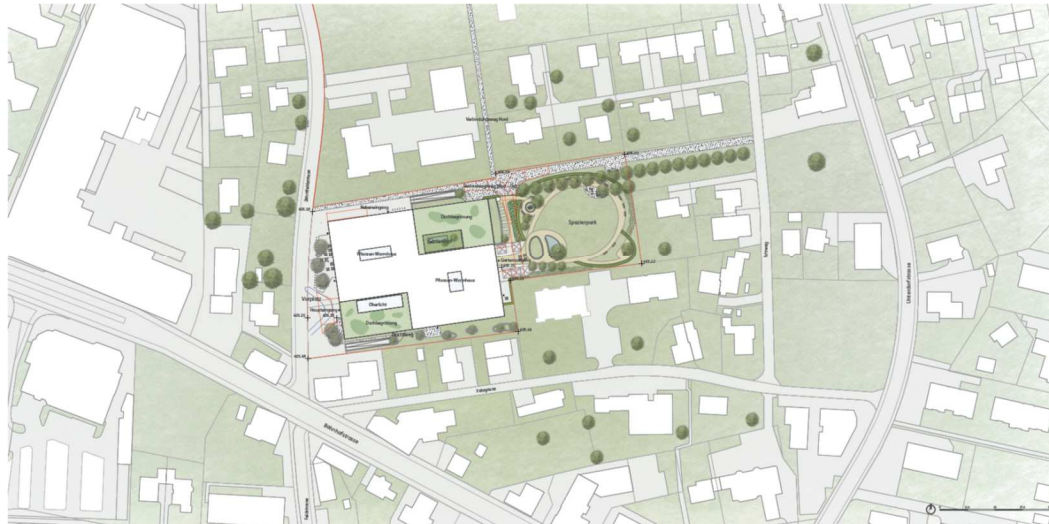
Landschaftsarchitekt	Kollektiv Nordost GmbH St. Gallen / Waldstatt Hintere Poststrasse 18 9000 St. Gallen
Projektleiterin	Roman Häne
Mitarbeit	Roman Häne Louis Wenger

Der Titel des Projektes bezieht sich auf Tom Kitwood, der in seinen Forschungen belegte, dass das Erinnerungsvermögen von dementen PatientInnen durch richtige Reize und Stimuli teilweise reaktiviert werden kann („Rementia“).

Der konzeptionelle Ansatz das Projekt auf diesen therapeutischen Aspekt zu stützen, wird als wichtiger Beitrag im Rahmen des Studienauftrages gewürdigt: Kleine, massgeschneiderte Ereignisse sollen für starke Erlebnis- und Erinnerungsmomente der BewohnerInnen sorgen.

Nicht zu überzeugen vermag hingegen ihre Integration zu einer räumlich überzeugenden Synthese und die Umsetzung in einen Spazierpark: Dieser bleibt allzu stark im Episodischen verhaftet und lässt eine überzeugende räumliche Gesamtkonzeption vermissen. Die gewählte Rundform erzeugt zudem nach aussen hin Restflächen und bleibt auch in ihrer Mitte eine wenig attraktive Leerfläche. Problematisch ist auch die Übergangzone zwischen Haus und Garten und der vorgeschlagene Fischteich (der ohne Einzäunung leider nicht dementengerecht erstellt werden kann).

Der Spazierpark ist fast ausschliesslich auf die Bedürfnisse des Alters- und Pflegezentrums bezogen und schafft für die Bedürfnisse der Gemeinde nach einem öffentlich zugänglichen Erholungs- und Freizeitraum keinen Mehrwert: Die geforderte Wegverbindung in Nord-Südrichtung ist gekappt und die gesamte Südseite des Pflegezentrums für die Öffentlichkeit nicht durchlässig.



Philosophie

Der Fokus des vorliegenden Konzepts liegt nicht auf die Heilung ausgerichtet, sondern auf das Wohlbefinden und eine gelingende Beziehung aller Menschen die sich im Alter- und Pflegeheim aufhalten. Es geht um Beziehungen mit Menschen, um auch die Pflegeperson etwas gewonnen haben. Aufrechterhaltung Beziehungen, und eine grundsätzlich selbstbestimmte Lebensführung in einer entsprechenden Umgebung sind das grundlegende Ziel.

Die Gestaltung der Pflege ist im engen Verbin mit der Bedürfnisse und Ansprüchen von dementschwerkranken Menschen, dass soll aber keine Gleichsetzung darstellen, denn die Anlage soll grundsätzlich grundsätzlich für alle attraktiv sein.

Gestaltungskonzept

Anbindung an Weidau: Für die Gemeinde Weidau genehmigt das neue Alters- und Pflegezentrum öffentliche Fläche. Es werden neue attraktive Wegeverbindungen angelegt und die Anlage bindet sich gut in die Siedlungsstruktur ein, wobei sich die angrenzenden Anwohner von der Intensivnutzung profitieren. Sie werden dank der zeit- und verkehrshen Vorteile nicht eingegrenzt und erfahren attraktive jahreszeitliche Angebote.

Ein Punkt für alle

Ein Park für alle
Die Audienzreihe soll für Streifenhirschen, Tageläuscherchen, Pfaffen, Anpflücker, Tellerer und freiwillige Helfer eine Gasse und Kuchengasse darstellen und gleichzeitig eine kleine Ausstellung sein.
Der Park soll durch eine attraktive Gestaltung, unterschiedliche Teilleben und bunte, gefüllte Angestellte einen kleinen Freizeitspaß genießen wie sich oft und grünen können.
Gesamt der an diesem erlesenen Menschen besuchen eine gesunde Bewegung an zu überleben und dem kleinen Park der Park die Menschen zu erleben. So ist beiden gegeben.

Der geschlossene Garten
Der Garten wird geliebt, so dass ein ge-

Sicherheit und Orientierung
In Zeiten sozialer und ethischer Desorientierung der derzeit erlebten Bewusstseinsformen sorgen gewalt- und angstfreie Räume für Orientierung.
Der Struktur des Spielplatzes wird dementsprechend Einheit, Ordnung und Übersichtlichkeit auf. Innerhalb der Anlage sind immer hier erkennbar.

Chemische Arbeit auf Grundlage der 4
Schritte des graphen und der folgenden
Werte führt immer wieder zur Lösung.
Wird notwendig, durch die Schritte

Wegen intensiver Kontakt mit Zuchtschweinen mit strukturellen Erkrankungen (Pneumonie und Sklerose) der Inzermierung bleiben. Sie gehen der Bewegung nicht nur los, sondern auch Zügel an.

Schatten und Sonne

Große und kleine Gartenburme:
 Im großen, offenen Raum kann das angenehme Gefühl leichter entstehen. Bei kleinen und sehr geschlossenen Gärten ist es schwieriger, eine angenehme Wahrnehmungserfahrung kann dadurch ein negatives Erlebnis ausgelöst werden, es fehlt der technische Halt.

werden, es fehlt der menschliche Maß. Der Spielplatz hat eine Höhe von 1,20 m, in den Gärten bildet die Terrasse. Es ist ein Spielplatz und ein Spielplatz. Auf der ersten

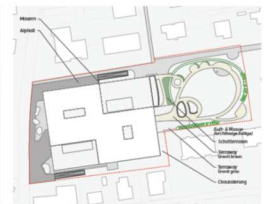
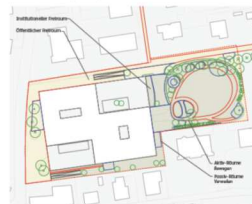
Die Heckenbücheln
Die Planung erfolgt mindestens zweifach und erg. so dass eine
entsprechende Größe entsteht. Die Größe der Hecken ist dem
liegenden Bereich ab und richtet sich danach. Das MFR eventuell
für Heckenbücheln zu unterscheiden. Die Hecken im Bereich sind in der Höhe so

Fachlehrern zu unterstützen, die in Erfahrung bringen, dass sie die Steuererklärung durch die Anlage gewinnen.

Barrierefreiheit:
Alle Wege im Parkbereich werden mit luft- und wasserdurchlässigen Materialien ausgelegt. Versteigt werden vorwiegend die Flächen der Terrassen, teilweise aber auch die Wege, die zum Eingang führen.
Es sind Bänke vorgesehen, die ohne oder mit minimalem Fugen-auskommen, deren Fugen wetter- und barrierefrei sind. Sie sollen ausreicht

deren Fugen wirken wie Seidennähte und es sein und sich gut für Rollstuhlfahrer und Orientierung unterscheiden sich die Be-

Überleitung wird schon nach der letzten Fortsch. klar zur Unger-Verzögerung, die Fortsch. können sind die meiste Abgrenzung zum Basen und anderen Pflanzenarten ausgehend.



7.4 Projekt Madame Verté

Landschaftsarchitekt	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG Freyastrasse 20 8004 Zürich
Projektleiter	Andreas Geser
Mitarbeit:	Laura Stoib David Berli

Als Gestaltungsreferenz dient ein Gartensegment aus dem herrschaftlichen Schlossgarten zu Versailles, eine Ikone der barocken französischen Gartenhochkultur, nach Plänen André Le Notre, 1746. Für die Bepflanzung soll wohl die zu Beginn des 19. Jhdts. vermutlich in Belgien gezüchtete Kulturbirnensorte Madame Verté als Leitcharakter dienen.

Auffällig ist der ummauerte Garten, räumlich deutlich abgesetzt vom Gebäude des Alters- und Pflegezentrums.

Ein Hauptplatz befindet sich zwischen Gebäude und Gartenanlage. Dieser ist Vermittlungsfläche am hindurchführenden Nordsüdweg und Übergang für die Bewohner des Alten- und Pflegeheimes in den Garten. Torgebäude und zweigeteilte überdachte Sitzfläche sowie Überwinterung für Zitruspflanzen ist eine Orangerie mit Giebeldach und Cortenstahlfassade. Sie ist integriert in die gartenumschliessende Ziegelmauer. Ein Platz mit Orangenpflanzen und ein schmales Wasserbecken vermitteln in die mittige Obstwiese. Darin sind Kompartimente für Stauden und Wildkrokusse vorgesehen und räumliche Schwerpunkte mit Hochstammobstbäumen gesetzt. Um die Obstwiese führt ein Weg ohne angedachte Sitzmöglichkeiten, jedoch begleitet von Obstspalieren an der Gartenmauer.

Das Gebäude wird an drei Seiten teilweise mit Staudenflächen gesäumt und ist rundum begehbar und gut anlieferbar. Der Vorplatz und Eingang an der Zehnfeldstrasse ist frei, repräsentabel und bietet an der Cafeteria einen von 4 Bäumen begrenzten Sitzplatz.

Gewürdigt wird das deutlich vermittelte Gartenthema, welches auch Schutz und Geborgenheit vermuten lässt. Ebenso der Platz zwischen Gebäude und Orangerie als ungezwungenen Treffplatz für Quartier- und Pflegeheimbewohner.

Räumlich ist die Gartenlage vom Alters- und Pflegezentrum zu disloziert. Die Orangerie korrespondiert nicht mit der Architektur des Alters- und Pflegezentrums. Während die geforderte Nordsüdverbindung gut geplant ist fehlt die quatierv verbindende Ost-Westverbindung völlig. Nachvollziehbare Aussagen zu den Dachflächen und Gartenhof fehlen.

Madame Verté

Neubau Alters- und Pflegezentrum - Widnau

Einleitung

Die Grundidee der Gestaltung entwickelt sich aus der vorgefundenen Situation und der städtebaulichen Setzung vom neuen Baukörper. Durch die bewusste Positionierung des Hauptbaus unmittelbar zur Zehnfeldstrasse wird Raum für eine weitläufige Gartenanlage im Osten geschaffen. Die umlaufende Einfassungsmauer bildet die grosszügige Gartenanlage aus dem Kontext des angrenzenden Quartiers und schafft ein Kleind im Stadtgebiet von Widnau (Fig. 1).



Fig. 1

Die detaillierte Gestaltung greift bekannte Bilder von historischen Gärten auf: **Obstspalere** (Fig. 2) an den wärmespeichernden Mauern, eine **Straussterrasse mit Hochstammobstbäumen** (Fig. 3), ein **Wasserbecken** (Fig. 4) mit Seerosen und eine **weitläufige Wiesenfläche** (Fig. 5) in der Mitte vervollständigen die neu geschaffene Gartentypologie. Der jahreszeitliche Wandel vom Garten wird durch blühenden Obstbäume, Geophytenflächen mit Wildrosenmischungen, Ziersträucherarten und einer Sammlung an Zierpflanzen in kaltem Pflanzbecken aufgelöst. Je zahlreicher die Aufreichte im Garten werden um so intensiver wird die städtische Erfahrung sein.



Fig. 2



Fig. 3



Fig. 4



Fig. 5



Fig. 6

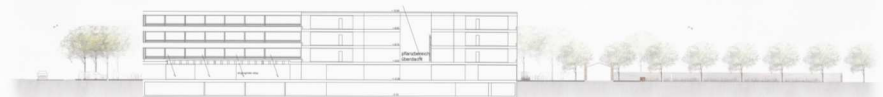


Fig. 7

Mit der präzisen Setzung der Möblierung kann eine Vielzahl von **Aufenthaltsorten** aus dem Gesamtkontext der Gartensituation hervorgehoben werden. Die im Gartensituation eingezeichneten **Sitzbänke** finden durch weitere **Sitzbänke** und ein umfangreiches Angebot an einer **Reihe** **Bankung** und **Tischen** Ergänzung.



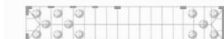
1:500



Schnitt A 1:200

Madame Verté

Die **geschützte Gartenwelt** kann lediglich durch ein Nebengebäude betreten werden. Der pavillonartige, mehrstöckige Baukörper entwickelt sich aus der umfassenen Gartenanlage. Im Gegensatz zu den massiven **Aussenwänden** ist das Dach als **fliegende Metall-/Glasstruktur** formuliert, was durch das Eingangsgebäude im Sommer als **Gartenspavillon** und im Winter als **Orangerie** zur Überwinterung der Kletterpflanzen Verwendung findet.



Orangerie Winter



Orangerie Sommer

Das Eingangsgebäude inszeniert die Umrissform des Gartens und formuliert bewusst einen **gesamten Zweischenraum**. Über die zwei Quartiere in Richtung Süden und Norden ist dieser Raum an das übergeordnete Quartier angebunden und somit auch von Quartierbewohnern frequentiert. Unmittelbare Begegnungen zwischen Bewohnern von Alters- und Pflegeheim und der Bevölkerung von Widnau werden so bewirkt herbeigeführt. Diese Begegnungen verdeutlichen die Analogie vom beschriebenen Zwischenraum und der Zugänglichkeit beim Hauptzugang. Bäume und Orte mit zufälligen Begegnungen, einem regen Kamen und Gehen und den grossen und kleinen Attraktionen des Alltags. Die beiden seitlichen Aussenräume dienen vorwiegend der zufälligen Erschliessung der Gesamtanlage, der Paragoge sowie der Anlieferung vom Heim.



Gartenanlage



Orangerie



Brunnen



Kletterpflanzen

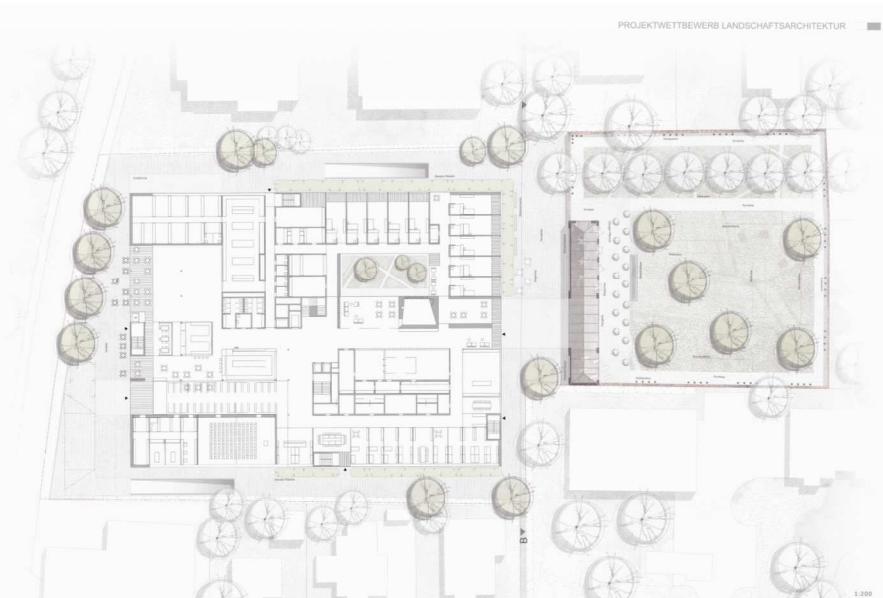


Gartenbeetung



Obstspalere

Die Ergänzung vom Aussenraumkonzept schließt in der Beschreibung der beiden Innenräume, die greifen die Umrissform des konzipierten Gartens auf. Die **ganze Beplanung** wandelt sich im Laufe des Tages und bietet auch bei schlechter Witterung einen gewissen Bezug von innen und aussen.



1:200



Schnitt B 1:200